

# Nº 1. Das Klosterfräulein.

Justinus Kerner.

Wehmütig.

Fr. Silcher.

1. Ach, ach, ich ar - mes Klo - ster - frä u - - lein! O  
 2. Ach, ach, wie weit, weit hier un - - - ten zwei  
 3. Ach, ach, wie weit, weit hier o - - - ben zwei

Mut - ter, was hast du ge - macht! Lenz ging am Git - ter vor -  
 Schäf - lein ge - hen im Thal! Viel Glück, ihr Schäf - lein, ihr  
 Vög - - lein flie - gen in Ruh! Viel Glück, ihr Vög - lein, ihr

ü - - - ber, hat mir kein Blüm - lein ge - bracht, Lenz  
 sa - - - het den Früh - ling zum er - - sten mal, viel  
 flie - - - get der bes - se - ren Hei - - mat zu, viel

ging am Git - ter vor - ü - - ber, hat mir kein Blümlein ge - bracht!  
 Glück, ihr Schäf - lein, ihr sa - - - het den Frühling zum er - - sten mal!  
 Glück, ihr Vög - lein, ihr flie - - get der bes - se - ren Hei - - mat zu!

*dim.* *rit.*

## Nº 2. Wohin mit der Freud?

R. Reinick.

Fr. Silcher.

Lebhaft bewegt.

*f* 1. Ach du klar - blau - er Him - mel und wie schön bist du  
*mf* 2. Ach du licht - grü - ne Welt, und wie strahlst du vor  
*p* 3. Und da seh ich mein Lieb un - term Lin - den - baum

*mf* heut! möcht' an's Herz gleich dich drü - cken vor Ju - bel und  
 Lust! und ich möcht mich gleich wer - fen dir voll Lieb' an die  
 stehn, war so klar wie der Him - mel, wie die Er - de so

Langsamer.

*p* Freud! A - ber 's geht doch nicht an, denn du bist mir zu  
 Brust! A - ber 's geht doch nicht an, und das ist ja mein  
 schön! Und wir küss - ten uns beid', und wir san - gen vor

Tempo I.

*f* weit und mit all' mei - ner Freud' was fang' ich doch an?  
 Leid und mit all' mei - ner Freud' was fang' ich doch an?  
 Lust, und da hab ich ge - wusst: wo hin mit der Freud!

## Nº 3. Die Soldatenbraut.

E. Möricke.

Fr. Silcher.

Mässig.

1. Ach wenn's nur der Kö - nig auch wüsst, wie wa - cker mein Schä - tze - lein  
 2. Mein Schatz hat kein Band und kein'n Stern, wie kein Kreuz wie die vor - neh - men  
 3. Es schei - nen drei Ster - ne so hell, dort ü - ber Ma - ri - en - ka -

ist! Für den Kö - nig, da liess' er sein Blut, für  
Herrn, mein Schatz wird auch kein Ge - ne - ral: hätt' er  
pell': da knüpft uns ein ro - sen - rot Band, und ein

mich a - ber e - ben - so gut, für mich a - ber e - ben - so gut.  
nur sei - nen Abschied ein - mal, hätt' er nur sei - nen Abschied ein - mal.  
Hauskreuz ist auch bei der Hand, und ein Hauskreuz ist auch bei der Hand.

## Nº 4. Treue Liebe.

Alex. Rost.

Etwas langsam.

Thüringer Volkslied.

*p*  
1. Ach, wie ist's mög - lich dann, dass ich dich las - sen kann; hab' dich von  
2. Blau blüht ein Blü - me - lein, dass heisst Ver - giss nicht mein: dies Blümlein  
3. Wär' ich ein Vö - ge - lein, bald wollt' ich bei dir sein, scheut' Falk' und

Her - zen lieb, das glau - be mir! Du hast die See - le mein  
leg' ans Herz und den - ke mir! Stirbt Blum' und Hoffnungegleich,  
Ha - bicht nicht, flög' schnell zu dir! Schöss' mich ein Jä - ger tot,

*dolce*

so ganz ge - nommen ein, dass ich kein an - dre lieb, als dich al - lein!  
wir sind an Lie - be reich, denn sie stirbt nie bei mir, das glau - be mir!  
fiel ich in dei - nen Schoss: sähst du mich trau - rig an, gern stürb ich dann.

*rit.*

# Nº 5. Der Lindenbaum.

Wilh. Müller.

Melodie nach Franz Schubert.

Andante. (Innig vorzutragen.)

*p* 1. Am Brun-nen vor dem Tho-re, da steht ein Lin-den-baum, ich  
 2. Ich musst' auch heu-te wan-tern vor-bei in tie-fer Nacht, da  
 3. Die kal-ten Win-de blie-sen mir grad' in's An-ge-sicht, der

*rascher*

träumt' in sei-nem Schat-ten so man-chen sü-ssen Traum; ich  
 hab' ich noch im Dun-keln die Au-gen zu-ge-macht. Und  
 Hut flog mir vom Ko-pfe, ich wen-de-te mich nicht. Nun

*langsam*

schnitt in sei-ne Rin-de so man-ches lie-be Wort, es zog in Freud' und  
 sei-ne Zwei-ge rauschten, als rie-fen sie mir zu: komm her zu mir, Ge-  
 bin ich man-che Stun-de ent-fernt von je-nem Ort und im-mer hör' ich's

Lei-de zu ihm mich im-mer fort, zu ihm mich im-mer fort.  
 sel-le, hier find'st du dei-ne Ruh', hier find'st du dei-ne Ruh'.  
 rauschen: Du fän-dest Ru-he dort, *pp* du fän-dest Ru-he dort.



## Nº 6. Am schwarz' und blauen Bande.

Mässig.

Volksweise.

The musical score is written for piano and voice. It consists of four systems of music. The first system begins with a piano (*p*) dynamic marking. The lyrics are: "1. Am schwarz' und blau - en Ban - - de, trag ich ein gold - nes". The second system continues with: "Kreuz, das Band ist mir so hei - - lig, das". The third system includes a *cresc.* marking and the lyrics: "Gold hat kei - nen Reiz, das Band ist mir so". The fourth system begins with a forte (*f*) dynamic marking and concludes with: "hei - - lig, das Gold hat kei - nen Reiz." The piano accompaniment features a steady eighth-note bass line and a more melodic treble line.

1. Am schwarz' und blau - en Ban - - de, trag ich ein gold - nes  
Kreuz, das Band ist mir so hei - - lig, das  
Gold hat kei - nen Reiz, das Band ist mir so  
hei - - lig, das Gold hat kei - nen Reiz.

2. Und was dies Band umschliesset:  
Ein herrliches Geschenk:  
: Ein Haar von ihren Haaren  
Zum ew'gen Angedenk. :

3. Nur das ist meine Wonne,  
Im Jammer oft mein Trost:  
: Wie oft hab' ich so selig  
Den Lockenschmuck umkost. :

4. Was soll das Schwarz bedeuten?  
Das edle Herz ihr brach.  
: Das Blau, das soll dir sagen,  
Dass Treu' nicht brechen mag. :

5. Das Kreuz ruht auf dem Herzen,  
Das tiefen Kummer schlägt,  
: Es ruhen erst die Schmerzen,  
Wenn man's zu Grabe trägt. :

N<sup>o</sup> 7. Ännchen von Tharau.

Simon Dach.

Fr. Silcher.

Mässig.

1. Änn - chen von Tha - rau ist's, die mir ge - fällt; sie ist mein  
Le - ben, mein Gut und mein Geld. Änn - chen von Tha - rau hat wie - der ihr  
Herz auf mich ge - rich - tet in Lieb' und in Schmerz. Änn - chen von  
Tharau, mein Reich - tum, mein Gut, du mei - ne See - le, mein Fleisch und mein Blut!

2. Käm' alles Wetter gleich auf uns zu schlahn,<sup>1)</sup>  
Wir sind gesinnt bei einander zu stahn.<sup>2)</sup>  
Krankheit, Verfolgung, Betrübnis und Pein  
Soll unsrer Liebe Verknotigung sein.  
Ännchen von Tharau, mein Reichtum mein Gut,  
Du meine Seele, mein Fleisch und mein Blut!

3. Recht als ein Palmenbaum über sich steigt,  
Hat ihn erst Regen und Sturmwind gebeugt,  
So wird die Lieb' in uns mächtig und gross  
Nach manchen Leiden und traurigem Los.  
Ännchen von Tharau, mein Reichtum, mein Gut,  
Du meine Seele, mein Fleisch und mein Blut!

4. Würdest du gleich einmal von mir getrennt,  
Lebtest da, wo man die Sonne kaum kennt:  
Ich will dir folgen durch Wälder und Meer,  
Eisen und Kerker und feindliches Heer.  
Ännchen von Tharau, mein Licht, meine Sonn',  
Mein Leben schliesst sich um deines herum!

1) schlahn = schlagen, 2) stahn = stehen.

N<sup>o</sup> 8. Ins Freie.

A. H. Weissmann.

J. H. Stuntz.

Frisch.

1. Auf, ihr Brü - der, lasst uns wal - len in den gro - ssen, heil'gen Dom, lasst aus

tausend Keh-len schal-len des Ge-sang's le-bend'gen Strom, lasst aus tausend Keh-len

schal - len des Gesang's le - bend'gen Strom. Wenn die

Tö - ne sich ver - schlin - gen, knüpfen wir das Bru - der - band, auf zum

Him-mel Wünsche drin - gen für das deutsche Va - ter - land, auf zum

Him-mel Wünsche drin - gen, drin - gen für das deutsche Va - ter - land.

2. In der mächt'gen Eichen Rauschen  
Mische sich der deutsche Sang,  
:Dass der alten Geister Lauschen  
Sich erfreu' am alten Klang.:  
Deutsches Lied, tön' ihnen Kunde  
Fort und fort vom deutschen Geist,  
:Der im tausendstimm'gen Bunde  
Seine alten Helden preist.:

3. Überall in deutschen Landen  
Blühet kräftig der Gesang,  
:Der aus tiefster Brust entstanden,  
Kündet laut des Herzens Drang.:  
Deutsches Lied aus deutschem Herzen,  
Töne fort von Mund zu Mund:  
:Hemm' die Klagen, heil' die Schmerzen,  
Knüpfe freier Männer Bund.:

4. Sei gegrüßt, du Fest der Lieder,  
Ströme Freud' und Segen aus,  
:Dass die Scharen trauer Brüder  
Kehren froh ins Vaterhaus.:  
Nun, wohlan denn, Deutschlands Söhne,  
Lasst uns feiern Hand in Hand,  
:Und die frohe Kunde töne  
Durch das weite Vaterland.:

N<sup>o</sup> 9. Das Ringlein.

Munter.

Volksweise.

1. Bald gras' ich am Ne-ckar, bald gras' ich am Rhein, bald hab ich ein Schä - tzel, bald bin ich al - - lein.

2. Was hilft mir das Grasen,  
Wenn die Sichel nicht schneid't;  
Was hilft mir ein Schätzel,  
Wenn's bei mir nicht bleibt.

3. Und soll ich denn grasen  
Am Neckar, am Rhein,  
So werf' ich mein schönes  
Goldringlein hinein.

4. Es fließet im Neckar,  
Es fließet im Rhein,  
Soll schwimmen hinunter  
In's tiefe Meer 'nein.

5. Und schwimmt es, das Ringlein,  
So frisst es ein Fisch,  
Das Fischlein soll kommen  
Auf's König's sein'n Tisch.

6. Der König thät fragen,  
Wem's Ringlein soll sein?  
Da thät mein Schatz sagen:  
Das Ringlein g'hört mein.

7. Mein Schätzlein thät springen  
Bergaus und bergein,  
Thät wied'rum mir bringen  
Das Goldringlein fein.

8. Kannst grasen am Neckar,  
Kannst grasen am Rhein,  
Wirf du mir nur immer  
Dein Ringlein hinein!

N<sup>o</sup> 10. Der Schweizerbua.

Munter.

Volksweise.

1. Bin i net a lust'-ger Schwei - zer - bu, hab' im - mer  
2. Wenn i blas' auf mei - nem Hir - ten - horn folgt mir mei  
fro - hen Mut; wer mer's net glau - be will, schwei - ge gleich still.  
lie - be Herd', hin und her führ i's wohl, drob'n auf der Alm.  
Zieh' mit der Son - nen aus, komm' mit de Stern'nach Haus. Schwei - zer - bu,  
Wenn i zur Sennhütt' komm', jodl i mei Di - ri - dum, d'Senn - rin ruft:

*a tempo*  
Jodler.

*rit.*

Schwei - zer - bu hör' i ja so gern. } Di ri di dui da, dui da,  
 lust - ger Bu' wo bleibst du so lang? }

dui da ri do, dui da, dui da, ho di ri da.

### Nº 11. Bundeslied.

Feierlich langsam.

Maurerlied.

W. A. Mozart.

*mf*

1. Brü - der reicht die Hand zum Bun - del Die - se schö - ne Fei - er -  
 2. Preis und Dank dem Wel - ten - meister, der die Her - zen, der die  
 3. Ihr, auf die - sem Stern die be - sten Menschen all, im Ost und

stun - de führ uns hin zu lich - ten Höhn! Lasst, was ir - disch  
 Gei - ster für ein e - wig Wir - ken schuf! Licht und Recht und  
 We - sten, wie im Sü - den und im Nord; Wahrheit su - chen,

ist, ent - flie - hen; uns - rer Freundschaft Har - mo - ni - en dau - ern  
 Tu - gend schaffen durch der Wahr - heit heil' - ge Waf - fen, sei uns  
 Tu - gend ü - ben, Gott und Men - schen herz - lich lie - ben, das sei

e - wig fest und schön, dau - - ern e - wig fest und schön.  
 hei - li - ger Be - ruf, sei uns hei - li - ger Be - ruf.  
 un - ser Lo - sungs - wort, das sei un - ser Lo - sungs - wort.

*crese.*

*f*



N<sup>o</sup> 12. Schäfers Sonntagslied.

Ludw. Uhland.

Feierlich.

C. Kreutzer.

Das ist der Tag des Herrn! Das ist der Tag des Herrn!

Ich bin al - lein auf wei - ter Flur, noch ei - ne Mor - gen - glo - cke

nur, noch ei - ne, ei - ne Morgenglocke nur! Nun Stil - le nah' und fern!

An - be - tend knie' ich hier! O sü - - - sses

Grau'n! ge - hei - - mes Weh'n! als knie - ten vie - le un - geseh'n und

be - te - ten mit mir! O sü - - - sses Grau'n! ge - hei - - mes



Lebhafter.

Woh'n! Der Him-mel nah und fern, er ist so klar und fei-er-lich, so

Langsam.

ganz als wollt' er öff-nen sich! Das ist der Tag des Herrn! Das ist der Tag des Herrn!

### Nº 13. Mein eigen soll sie sein.

Einfach und innig. Volksweise.

1. Das Lie - ben bringt gross' Freud, es wis - sens al - le  
2. Ein Brief - lein schrieb sie mir, ich sollt treu blei - ben  
3. Mein ei - gen soll sie sein, kein'm an - dern mehr als

Leut; weiss mir ein schö - nes tze - lein mit zweischwarz-braun - en  
ihr; drauf schickt' ich ihr ein Sträu - sse - lein mit Ros - ma - rin - und  
mein. So le - ben wir in Freud and Leid, bis dass der Tod uns

Äu - ge - lein, das mir, das mir, das mir mein Herz er - freut.  
Nä - ge - lein, sie soll, sie soll, sie soll mein ei - gen sein.  
bei - de scheid, leb wohl, leb wohl, leb wohl, mein Schatz, leb wohl!

# N<sup>o</sup> 14. Des Buben Herzeleid.

Volkslied.

Andante.

Volksweise.

1. Da steh' i hier o - ben, schau' a - be an See, find'  
 2. Sonst hat mi Al - - les an - g'lacht, sonst hat mi Al - - les g'freut, es  
 3. Und wenn hin - term Berg d'Sonn' hin - ab geht schon stät, und

nir - gends mei Dienderl, drum ist mir so weh. I such's in der  
 war mir kei Berg z'hoch, kei Weg war mir z'weit. Mei G'müt war so  
 wenn der ganz' Himmel mit Sterne ist 'bsät, dann trö - pfe mir

*resc.* Näh und i such's in der Weit', a - ber i kann's net fin - de, drum  
 ru - hig, mei Herz war so frei, und hätt' i's nie g'sehn, könnt's halt  
 d'Augen, dann bitt' i zum Herrn: Wann geht wohl mei Sonn' auf, wann

hab i kei Freud, a - ber i kann's net fin - de, drum  
 au no so sei, und hätt' i's nie g'sehn, könnt's halt  
 lacht mir mei Stern? wann geht wohl mei Sonn' auf, wann

*mf* hab i kei Freud! } La la la la la la  
 au no so sei. }  
 lacht mir mei Stern? }

0 A.

*mf* la la la la la la la la. *rit.* *dim.*

## N<sup>o</sup> 15. Hobellied.

Aus: Der Verschwender von Raimund.

Gemütlich.

C. Kreutzer.

*p*

1. Da	strei-ten sich die	Leut' her-um wohl	um den Wert des	Glücks, der
2. Die	Ju-gend will stets	mit Ge-walt in	al - lem klü - ger	sein, doch
3. Zeigt	sich der Tod einst,	mit Ver-laub, und	zupft mich: Bru-der,	komm! So

ei - ne heisst den	an - dern dumm, am	End' weiss kei - ner	nix. Da
wird man erst ein	bis - sel alt, so	schickt man sich schon	d'rein. Oft
stell ich mich im	An - fang taub und	schau' mich gar nicht	um. Doch

*cresc.* *p*

ist der al - ler -	ärm - ste Mann dem	an - dern viel zu	reich: das
zankt mein Weib mit	mir, o Graus! dies	bringt mich nicht in	Wut; da
spricht er: lie - ber	Va - len - tin, mach'	kei - ne Um - ständ,	geh'? so

Schick - sal setzt den	Ho - bel an und	ho - belt al - les	gleich.
klopf ich mei - nen	Ho - bel aus und	denk: du brummst mir	gut.
leg' ich mei - nen	Ho - bel hin und	sag' der Welt a -	- del

N<sup>o</sup> 16. Burschenlust.

E. Geibel.

Munter.

Volksweise.

1. Der Mai ist gekommen, die Bäume schlagen aus, da bleibe, wer

Lust hat, mit Sorgen zu Haus. Wie die Wolken dort wandern am

himmlichen Zelt, so steht auch mir der Sinn in die weite, weite Welt.

2. Herr Vater, Frau Mutter, dass Gott euch behüt;  
Wer weiss, wo in der Ferne mein Glück mir noch blüht?  
Es gibt so manche Strasse, da nimmer ich marschiert,  
Es gibt so manchen Wein, den ich nimmer noch probiert.

3. Frisch auf drum, frisch auf drum im hellen Sonnenstrahl,  
Wohl über die Berge, wohl durch das tiefe Thal.  
Die Quellen erklingen, die Bäume rauschen all,  
Mein Herz ist wie 'ne Lerche und stimmt ein mit Schall.

4. Und abends im Städtlein, da kehr ich durstig ein:  
„Herr Wirt, eine Kanne, eine Kanne blanken Wein!  
Ergreife die Fiedel du lust'ger Spielmann du,  
Von meinem Schatz das Liedel, das sing'ich dazu.“

5. Und find' ich kein' Herberg? so lieg' ich zur Nacht  
Wohl unter blauem Himmel, die Sterne halten Wacht;  
Im Winde die Linde, die rauscht mich ein gemach,  
Es küsset in der Frühe das Morgenrot mich wach.

6. O Wandern, o Wandern, du freie Burschenlust!  
Da wehet Gottes Odem so frisch in die Brust,  
Da singet und jauchzet das Herz zum Himmelszelt:  
Wie bist du doch so schön, o du weite, weite Welt!

N<sup>o</sup> 17. Deutschland über alles.

Hoffmann von Fallersleben.

Jos. Haydn.

Mässig.

1. Deutschland, Deutschland über alles, über alles in der Welt, wenn es stets zu Schutz und Trutze Brüderlich zusammen hält,  
2. Deutsche Frauen, deutsche Treue, deutscher Wein und deutscher Sang, sol len in der Welt be halten ih ren al ten, schö nen Klang,  
3. Ei nig keit und Recht und Frei heit für das deut sche Va ter land!  
Dar nach lasst uns al le stre ben Brü der lich mit Herz und Hand!

von der Maas bis an die Me - mel, von der Etsch bis an den Belt.  
 uns zu ed - ler That be - gei - stern un - ser gan - zes Le - ben lang.  
 Ei - nig - keit und Recht und Frei - heit sind des Glü - ckes Un - ter - pfand.

Deutschland, Deutsch-land ü - ber al - les, ü - ber al - les in der Welt!  
 Deut - sche Frau - en, deutsche Treu - e, deut - scher Wein und deut - scher Sang!  
 Blüh' im Glan - ze die - ses Glü - ckes, blü - he, deut - sches Va - ter - land!

Nº 18. Im Mai.

Fr. Richter.

Fr. Silcher.

Allegretto:

1. Drauss ist al - les so prä - ch - tig und es ist mer so wohl, wenn mei'm  
 2. Wenn die Vö - gel thänt sin - ge, früh mor - gens zieh'n i aus, kann i's

Schätz - le be - däch - tig e Sträu - se - le i hol'! Mein ganz Herz thut me  
 halt, no ver - zwin - ge, hol' i's Schä - tze - le in's Haus; und es wird sich schon

freu - e und es blüht mer au drin: im Mai, im schö - ne Mai - e han i  
 ma - che, denn i mein's jo so gut: un - ser Herrgott wird wa - che, dass mer

viel no im Sinn, im Mai, im schö - ne Mai - e han i viel no im Sinn.  
 z'sä - me<sup>1)</sup>uns thut, un - ser Herrgott wird wa - che, dass mer z'sä - me uns thut.

<sup>1)</sup> z'säme = zusammen



## Nº 19. Unterländers Heimweh.

Gottlieb Weigle.

Volksweise.

Mässig.

*mf*

1. Drunten im Un-ter-land, da ist's halt fein. Schlehen im O - berland,  
Trau - ben im Un - terland, drunten im Un-ter-land möcht i wohl sein.

The musical score consists of two systems of piano accompaniment. The first system is in 3/4 time, marked 'Mässig' and 'mf'. It features a treble and bass clef with a key signature of one flat (B-flat). The melody is in the treble clef, and the bass line provides harmonic support. The lyrics are written below the notes. The second system continues the melody and accompaniment.

2. Drunten im Neckarthal, da ist's halt gut. :|  
Ist mer's da oben 'rum  
Manchmal au no' so dumm,  
Han i doch alleweil drunten gut's Blut. :|

3. Kalt ist's im Oberland, unten ist's warm, :|  
Oben sind d'Leut so reich,  
D'Herzen sind gar net weich,  
B'sehnt mi net freundlich an, werdet net warm. :|

4. Aber da unten 'rum da sind d'Leut arm; :|  
Aber so froh und frei,  
Und in der Liebe treu,  
Drüm sind im Unterland d'Herzen so warm. :|

## Nº 20. Du, du liegst mir im Herzen.

Gemütlich.

Volksweise.

*p*

1. Du, du liegst mir im Her - zen, du, du liegst mir im  
Sinn; du, du machst mir viel Schmerzen, weisst nicht, wie gut ich dir

The musical score consists of two systems of piano accompaniment. The first system is in 3/8 time, marked 'Gemütlich' and 'p'. It features a treble and bass clef with a key signature of one flat (B-flat). The melody is in the treble clef, and the bass line provides harmonic support. The lyrics are written below the notes. The second system continues the melody and accompaniment.



bin! ja, ja, ja, ja, weisst nicht wie gut ich dir bin!

2. So, so wie ich dich liebe,  
So, so liebe auch mich!  
Die, die zärtlichsten Triebe  
Fühl' ich allein nur für dich!  
Ja, ja, ja, ja, fühl' ich allein nur für dich.

3. Doch, doch darf ich dir trauen,  
Dir, dir mit leichtem Sinn?  
Du, du darfst auf mich bauen,  
Weisst ja, wie gut ich dir bin!  
Ja, ja, ja, ja, weisst ja, wie gut ich dir bin.

4. Und, und wenn in der Ferne  
Dir, dir mein Bild erscheint,  
Dann, dann wünsch' ich so gerne,  
Dass uns die Liebe vereint!  
Ja, ja, ja, ja, dass uns die Liebe vereint.

## N<sup>o</sup> 21. Schwäbisches Liebesliedchen.

Mässig bewegt.

Volkswaise.

1. E bis - se - le Lieb' und e bis - se - le Treu, und e

bis - se - le Falsch-heit ist all - weil der - bei, ist all - weil der -

bei, und e bis - se - le Falsch-heit ist all - weil der - bei.

2. Die Kirsche sind zeitig, die Kirsche sind gut,  
Und wenn's Mädle vorbeigeht, so lupft mer's de Hut,  
So lupft mer's de Hut, und wenn's Mädle vorbeigeht,  
So lupft mer's de Hut.

3. Dort drunten im Thale geht's Bächle so trüb',  
Und i kann der's net hählen: i han de so lieb,  
I han de so lieb, und i kann der's net hählen:  
I han de so lieb.

4. Und wenn i der's zehnmahl sag', dass i de lieb',  
Und du geist mer koi Antwort, so wird mer's ganz trüb',  
So wird mer's ganz trüb', und du geist mer koi Antwort,  
So wird mer's ganz trüb'.

5. Wenn i wisperl, wenn i schrei', und du hörst me net glei,  
So muss i verstehn, dass i weiter soll gehn,  
Dass i weiter soll gehn, so muss i verstehn,  
Dass i weiter soll gehn.

N<sup>o</sup> 22. Räuberlied.

Fr. von Schiller.

Nach Melodie von „Gaudeamus igitur.“

Frisch.

*mf*

1. Ein frei-es Le-ben füh-ren wir, ein Le-ben vol-ler Won-nel  
2. Heut keh-ren wir bei Pfaf-fen ein, bei rei-chen Päch-tern mor-gen;  
3. Und ha-ben wir im Trau-ben-saft die Gur-gel aus-ge-ba-det;

Der Wald ist un-ser Nachtquar-tier, bei Sturm und Wind han-tie-ren wir; der  
da giebt's Du-ka-ten, Wein und Bier, was drü-ber ist, da las-sen wir den  
so ma-chen wir uns Mut und Kraft und mit dem Schwarzen Brü-derschaft, der

*f* *rit.*

Mond ist uns-re lie-ben Herr-gott Son-ne, der Mond ist uns-re Son-ne.  
lie-ben Herr-gott sor-gen, den lie-ben Herr-gott sor-gen.  
in der Höl-le bra-tet, der in der Höl-le bra-tet.

N<sup>o</sup> 23. Der Jäger aus Kurpfalz.

Lustig.

Volksweise.

*f*

1. Ein Jä-ger aus Kur-pfalz, der rei-tet durch den grü-nen Wald, er  
2. Knapp, satt'-le mir mein Ross, und leg-da-rauf den Man-tel-sack, so  
3. Jetzt reit' ich nicht mehr heim, bis dass der Ku-kuck Kuckuck schreit, er

*f*

schießt das Wild-pret her, gleich wie es ihm ge-fällt. Ju ja ju! ja  
reit ich hin und her, als Jä-ger aus Kur-pfalz.  
schreit die gan-ze Nacht all-hier auf grü-ner Haid.}

lu - stig ist die Jä - ge - rei all - hier auf grüner Haid, all - hier auf grüner Haid!

## Nº 24. Wanderschaft.

Mässig bewegt.

Volkswaise.

1. Ein Sträusschen am Hu - te, den Stab in der Hand, muss zie - hen der  
2. So lieb - li - che Blu - men am We - ge da - stehn, muss lei - der der  
3. Wohl sieht er ein Häuschen am We - ge da - stehn, um - krän - zet von

Wand' - rer von Lan - de zu Land; er zieht vie - le Stra - ssen, er  
Wand' - rer vor - ü - ber gehn. Sie blü - hen so herr - lich, sie  
Blu - men und Trau - ben so schön, hier könnt's ihm ge - fal - len, er

sieht man - chen Ort, doch fort muss er wie - der an en an - de - ren  
win - ken ihn hin, doch fort muss er wie - der, muss wei - ter noch  
wünscht, es wär' sein, doch fort muss er wie - der, die Welt aus und

Ort, doch fort muss er wie - der an en an - de - ren Ort.  
ziehn, doch fort muss er wie - der, muss wei - ter noch ziehn.  
ein, doch fort muss er wie - der, die Welt aus und ein.

# Nº 25. Die Wacht am Rhein.

Max Schneckenburger.

C. Wilhelm.

Kräftig.

*f* *ff*

1. Es braust ein Ruf wie Don-ner-hall, wie Schwert-ge-klirr und Wo - genprall: zum

*p*

Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein, wer will des Stro-mes Hü- ter sein! Lieb

*cresc.*

Va - terland, magst ru - hig sein, lieb Va - terland, magst ru - hig sein; fest steht und

treu die Wacht, die Wacht am Rhein! fest steht und treu die Wacht, die Wacht am Rhein!

2. Durch Hunderttaussend zuckt es schnell,  
Und Aller Augen blitzen hell:  
Der Deutsche, bieder, fromm und stark,  
Beschützt die heil'ge Landesmark.  
Lieb Vaterland, u. s. w.

3. Er blickt hinauf in Himmelsau'n,  
Da Heldenväter niederschau'n,  
Und schwört mit stolzer Kampfeslust:  
„Du, Rhein, bleibst deutsch wie meine Brust!“  
Lieb Vaterland, u. s. w.

4. So lang' ein Tropfen Blut noch glüht,  
Noch eine Faust den Degen zieht,  
Und noch ein Arm die Büchse spannt,  
Betritt kein Feind hier deinen Strand!  
Lieb Vaterland, u. s. w.

5. Der Schwur erschallt, die Woge rinnt,  
Die Fahnen flattern hoch im Wind:  
Am Rhein, am Rhein, am deutschen Rhein,  
Wir alle wollen Hüter sein!  
Lieb Vaterland, u. s. w.

# Nº 26. Der Soldat.

A. von Chamisso.

Im Tempo eines Trauermarsches.

Fr. Silcher.

1. Es geht bei ge-dämpf-ter Trom-mel Klang; wie

weit noch die Stät-te, der Weg wie lang! O wär' er zur Ruh und

Al-les vor-bei! Ich glaub', es bricht mir das

Herz ent-zwei, ich glaub', es bricht mir das Herz ent-zwei

2. Ich hab' in der Welt nur ihn geliebt,  
Nur ihn, dem man jetzt den Tod doch giebt.  
Bei klingendem Spiel wird paradiert,  
:Dazu bin auch ich, auch ich kommandiert.:

3. Nun schaut er auf zum letzten mal  
In Gottes Sonne freudigen Strahl;  
Nun binden sie ihm die Augen zu:  
:Dir schenke Gott die ewige Ruh'!:

4. Es haben die Neun wohl angelegt,  
Acht Kugeln haben vorbei gefegt,  
Sie zitterten Alle vor Jammer und Schmerz:  
:Ich aber, ich traf ihn mitten in's Herz!:

N<sup>o</sup> 27. Es ist bestimmt in Gottes Rat.

Ernst von Feuchtersleben.

Ziemlich langsam.

Mendelssohn.

*mf* *sf* *p*

1. Es ist be-stimmt in Got - tes Rat, dass man vom Lieb - sten,  
 2. So dir ge-schenkt ein Knösp - lein was, so thu' es in ein  
 3. Und hat dir Gott ein Lieb be - schert und hältst du sie recht

*p* *mf*

was man hat, muss schei - den, wie - wohl doch nichts im  
 Was - ser - glas; doch wis - - se, blüht mor - gen dir ein  
 in - nig wert; die dei - - ne, es wird wohl we - nig

*p* *sf* *p*

Lauf der Welt dem Her - zen, ach, so sau - er fällt, als Schei - den,  
 Rös - lein auf, es welkt wohl schon die Nacht da - rauf, das wis - - se,  
 Zeit nur sein, so lässt sie dich so gar al - lein; dann wei - ne,

*pp* *f* *rit.* *p<sup>a</sup>*

ja Schei - den! 4. Nun musst du mich auch recht versteh'n,  
 ja wis - se!  
 ja wei - ne!

*tempo* *mf* *cresc.* *f*

ja, recht ver-steh'n, wenn Menschen aus - ein - an - der geh'n, so





sa-gen sie: Auf Wie-dersehn, auf Wie-dersehn, auf Wie-der-sehn!

## N<sup>o</sup> 28. Der Wirtin Töchterlein.

Ludw. Uhland.

Mässig.

Volkswaise.



1. Es zo-gen drei Bür-sche wohl ü-ber den Rhein, bei ei-ner Frau



Wir-tin, da kehr-ten sie ein, bei ei-ner Frau Wir-tin, da kehr-ten sie



ein: „Frau Wir-tin, hat sie gut Bier und Wein? wo hat sie ihr



schö-nes Töch-ter-lein? wo hat sie ihr schö-nes Töch-ter-lein?"

2. „Mein Bier und Wein ist frisch und klar,  
 Mein Töchterlein liegt auf der Totenbahr;“  
 Und als sie traten zur Kammer hinein,  
 Da lag sie in einem schwarzen Schrein.“

3. Der erste schlug den Schleier zurück,  
 Und schaute sie an mit traurigem Blick; „  
 „Ach, lebstest du noch, du schöne Maid,  
 Ich würde dich lieben von dieser Zeit.““

4. Der zweite deckte den Schleier zu,  
 Und kehrte sich ab und weinte dazu; „  
 „Ach, dass du liegst auf der Totenbahr!  
 Ich hab' dich geliebet so manches Jahr.““

5. Der dritte hub ihn wieder sogleich,  
 Und küsste sie an den Mund so bleich; „  
 „Dich lieb' ich immer, dich lieb' ich noch heut,  
 Und werde dich lieben in Ewigkeit.““

N<sup>o</sup> 29. Freut euch des Lebens.

M. Usteri.

Bewegt.

H. G. Nägeli.

*mf*

1-7. Freut euch des Lebens, weil noch das Lämpchen glüht; pflücket die Ro-se,

eh' sie ver-blüht! 1. Manschaft so gern sich Sorg' und Müh', sucht Dor-nen auf und

*Fine.*

fin-det sie, und lässt das Veilchen un-bemerkt, das uns am We-ge blüht.

*D. C. al Fine.*

2. Wenn scheu die Schöpfung sich verhüllt  
Und laut der Donner ob uns brüllt,  
So lacht am Abend nach dem Sturm  
Die Sonn' uns doppelt schön!

3. Wer Neid und Missgunst sorgsam flieht  
Und G'nügsamkeit im Gärtchen zieht,  
Dem schiesst sie schnell zum Bäumchen auf  
Das gold'ne Früchte trägt.

4. Wer Redlichkeit und Treue liebt  
Und gern dem ärmern Bruder giebt,  
Bei dem baut sich Zufriedenheit  
So gern ihr Hüttchen auf.

5. Und wenn der Pfad sich furchtbar engt  
Und Missgeschick uns plagt und drängt,  
So reicht die Freundschaft schwesterlich  
Dem Redlichen die Hand.

6. Sie trocknet ihm die Thränen ab  
Und streut ihm Blumen bis ans Grab;  
Sie wandelt Nacht in Dämmerung  
Und Dämmerung in Licht.

7. Sie ist des Lebens schönstes Band.  
Schlingt, Brüder, traulich Hand in Hand!  
So wallt man froh, so wallt man leicht  
In's bessre Vaterland!

N<sup>o</sup> 30. Gaudeamus.

C. W. Kindsleben.

Feierlich.

Alte Melodie.

1. Gau-de-a-mus i-gi-tur, ju-ve-nes dum su-mus;

post ju - cun - dam ju - ven - tu - tem, post mo - le - stam se - nec - tu - tem  
 nos ha - be - bit hu - - mus, nos ha - be - bit hu - - mus.

2. Ubi sunt qui ante nos  
 In mundo fuere?  
 Vadi te ad superos,  
 Transite ad inferos,  
 †: Ubi jam fuere. †:

3. Vita nostra brevis est,  
 Brevi finietur,  
 Venit mors velociter,  
 Rapit nos atrociter,  
 †: Nemini parceretur. †:

4. Vivat academia,  
 Vivant professores,  
 Vivat membrum quodlibet,  
 Vivant membra quaelibet,  
 †: Semper sint in flore. †:

5. Vivant omnes virgines  
 Faciles, formosae!  
 Vivant et mulieres,  
 Tenerae, amabiles,  
 †: Bonae, laboriosae. †:

6. Vivat et respublica  
 Et qui illam reget,  
 Vivat nostra civitas,  
 Maecenatum caritas,  
 †: Quae nos hic protegit. †:

7. Pereat tristitia,  
 Pereant osiores,  
 Pereat diabolus,  
 Quivis antiburschius,  
 †: Atque irrisores! †:

## N<sup>o</sup> 31. An die Abendsonne.

Barbara Urner, geb Welti.

Mässig langsam.

H. G. Nägeli.

1. Gold - ne A - bend - son - ne, wie bist du so schön!  
 nie kann oh - ne Won - ne dei - nen Glanz ich sehn.

2. Schon in früher Jugend  
 Sah ich gern nach dir,  
 Und der Trieb zur Tugend  
 Glühte mehr in mir:

3. Wenn ich so am Abend  
 Staunend vor dir stand,  
 Und an dir mich labend  
 Gottes Huld empfand.

4. Doch von dir, o Sonne,  
 Wend' ich meinen Blick  
 Mit noch höh'rer Wonne  
 Auf mich selbst zurück.

5. Schuf uns doch ja beide  
 Eines Schöpfers Hand,  
 Dich im Strahlenkleide,  
 Mich im Staubgewand.

## Nº 32. An den Mond.

Langsam.

Volksweise.

1. { Gu-ter Mond, du gehst so stil- le in den A- bend- wol- ken hin, }  
 { bist so ru- hig und ich füh- le, dass ich oh- ne Ru- he bin! }

Trau- rig fol- gen mei- ne Bli- cke dei- ner stil- len, hei- tern Bahn: O wie

hart ist mein Ge- schi- cke, dass ich dir nicht fol- gen kann!

2. Guter Mond, ich darf dir's klagen,  
 Was mein banges Herze kränkt,  
 Und an den mit bitterm Klagen  
 Die betrübte Seele denkt!  
 Guter Mond, du sollst es wissen,  
 Weil du so verschwiegen bist,  
 Warum meine Thränen fließen  
 Und mein Herz so traurig ist.

3. Dort in jenem kleinen Thale,  
 Wo die dunkeln Bäume stehn,  
 Nahbei jenem Wasserfalle  
 Wirst du eine Hütte sehn;  
 Geh durch Wälder, Bäch' und Wiesen,  
 Blicke sanft durch's Fenster hin,  
 So erblickest du Elisen,  
 Aller Mädchen Königin.

4. Nicht in Gold und nicht in Seide  
 Wirst du dieses Mädchen sehn;  
 Nur in schlichtem, nettem Kleide  
 Pfl egt mein Mädchen stets zu gehn.  
 Nicht vom Adel, nicht vom Stande,  
 Was man sonst so hoch verehrt,  
 Nicht von einem Ordensbande  
 Hat mein Mädchen ihren Wert.

5. Nur ihr reizend gutes Herze  
 Macht sie liebenswert bei mir;  
 Gut im Ernste, froh im Scherze,  
 Jeder Zug ist gut an ihr;  
 Ausdrucksvoll sind die Geberden,  
 Froh und heiter ist ihr Blick;  
 Kurz, von ihr geliebt zu werden,  
 Scheinet mir das höchste Glück.

6. Mond, du Freund der reinsten Triebe,  
 Schleich dich in ihr Kämmerlein;  
 Sage ihr, dass ich sie liebe,  
 Dass sie einzig und allein  
 Mein Vergnügen, meine Freude,  
 Meine Lust, mein alles ist,  
 Dass ich gerne mit ihr leide,  
 Wenn ihr Aug' in Thränen fließt!

7. Dass ich aber schon gebunden  
 Und, nur leider zu geschwind,  
 Meine süßen Freiheitsstunden  
 Schon für mich verschwunden sind:  
 Und dass ich nicht ohne Sünde  
 Lieben könne in der Welt,  
 Lauf und sag's dem guten Kinde,  
 Ob ihr diese Lieb' gefällt?

# Nº 33. Frisch gesungen!

A. von Chamisso.

Lebhaft. *mf* Fr. Silcher.

1. Hab' oft im Krei - se der Lie - ben, im duf - ti - gen Gra - se ge -

The first system of the musical score is in 4/4 time, marked 'Lebhaft.' and 'mf'. It features a treble and bass clef. The melody is in the treble clef, and the accompaniment is in the bass clef. The lyrics are: '1. Hab' oft im Krei - se der Lie - ben, im duf - ti - gen Gra - se ge -'. There are fingerings '4 2' and '4 2' above the first two measures, and '3 1' above the third measure. A 'Fr. Silcher.' credit is in the top right.

ruht, und mir ein Lied - lein ge - sun - gen und al - les war hübsch und

The second system continues the melody and accompaniment. It includes a 'cresc.' marking. The lyrics are: 'ruht, und mir ein Lied - lein ge - sun - gen und al - les war hübsch und'. Fingerings '2 1', '5 4 1', '3 1', and '2 4 5' are indicated above the notes.

gut, und mir ein Lied - lein ge - sun - gen und al - les war hübsch und

The third system continues the melody and accompaniment. It includes a 'cresc.' marking. The lyrics are: 'gut, und mir ein Lied - lein ge - sun - gen und al - les war hübsch und'. Fingerings '1', '3', '5', and '1' are indicated below the notes.

gut, und al - les, al - les, und al - les war hübsch und gut.

The fourth system concludes the piece. The lyrics are: 'gut, und al - les, al - les, und al - les war hübsch und gut.'. Fingerings '3', '4', and '2 1' are indicated below the notes.

2. Hab' einsam auch mich gehärmet  
In bangem düsterem Mut,  
Und habe wieder gesungen,  
Und alles war wieder gut.:

3. Und manches, was ich erfahren,  
Verkocht ich in stiller Wut,  
Und kam ich wieder zu singen,  
War alles auch wieder gut.:

4. Sollst uns nicht lange klagen,  
Was alles dir wehe thut,  
Nur frisch, nur frisch gesungen!  
Und alles wird wieder gut.:

## Nº 34. Heil dir im Siegerkranz. (Volkshymne.)

Auch Melodie zu: „Heil unsrem König, Heil“ und „Den König segne Gott“

Feierlich.

H. Carey.

1. Heil dir im Sie - ger - kranz, Herr - scher des Va - ter - lands,

Heil, Kai - ser, dir! Fühl' in des Thro - nes Glanz die ho - he

Won - ne ganz: Lieb - ling des Volks zu sein! Heil, Kai - ser dir!

2. Nicht Ross', nicht Reische  
Sichern die steile Höh',  
Wo Fürsten stehn:  
Liebe des Vaterlands,  
Liebe des freien Manns  
Gründen des Herrschers Thron,  
Wie Fels im Meer.

3. Heilige Flamme, glüh',  
Glüh' und erlösche nie  
Für's Vaterland!  
Wir alle stehen dann  
Mutig für einen Mann,  
Kämpfen und bluten gern  
Für Thron und Reich.

4. Handel und Wissenschaft  
Heben mit Mut und Kraft  
Ihr Haupt empor.  
Krieger und Heldenthat  
Finden ihr Lorbeerblatt  
Treu aufgehoben dort  
An deinem Thron.

5. Sei, Kaiser Wilhelm, hier  
Lang' deines Volkes Zier,  
Der Menschheit Stolz!  
Fühl' in des Thrones Glanz  
Die hohe Wonne ganz:  
Liebling des Volks zu sein!  
Heil, Kaiser, dir!



# Nº 35. Schweizer Heimweh.

Joh. Rud. Wyss.

Langsam. Fr. Glück.

1. Herz, mein Herz, wa-rum so trau-rig und was soll das Ach und

Weh? 's ist so schön im frem-den Lan-de; Herz, mein

Herz, was fehlt dir meh? Herz, mein Herz, was fehlt dir meh?<sup>1)</sup>

2. „Was mir fehlt?\_ es fehlt mir alles,  
Bin so gar verloren hie!  
Sei's auch schön im fremden Lande,  
: Doch zur Heimat wird es nie!“:

3. „In die Heimat möcht' ich wieder,  
Aber bald, du Lieber, bald!  
Möcht' zum Vater, möcht zur Mutter,  
: Möcht' zu Berg und Fels und Wald!“:

4. Möcht' die Firsten wieder schauen  
Und die klaren Gletscher dran,  
Wo die flinken Gemslein springen  
: Und kein Jäger vorwärts kann.:

5. Möcht' die Glocken wieder hören,  
Wenn der Senn' zu Berge treibt,  
Wo die Rinder freudig springen  
: Und kein Lamm im Thale bleibt.:

6. Möcht' auf Flüh' und Hörner steigen,  
Möcht' am heiter-blauen See,  
Wo der Bach vom Felsen schäumt,  
: Unser Dörflein wiedersehn.:

7. Keiner hat uns lieb hier aussen.  
Keiner drückt mir warm die Hand,  
Und kein Kindlein will mir lächeln,  
: Wie daheim im Schweizerland.:

8. Auf und fort! Und führ' mich wieder,  
Wo ich jung so glücklich war!  
Hab' nicht Lust und hab' nicht Frieden,  
: Bis in meinem Dorf ich bin.:

9. Herz, mein Herz, warum so traurig,  
Was soll selbstgemachte Pein?  
Will es Gott, so kannst du morgen  
: Schon in deiner Heimat sein.:

<sup>1)</sup> meh = mehr